

Ja, sie hat den richtigen Namen gehabt. Sie hat alle Menschen getröstet: Egal ob Erwachsene oder Kinder, Frauen oder Männer, das spielte keine Rolle für sie. Nona konnte alle erheitern, trösten, nähren. Wenn jemand kam, dann fragte sie gleich: „Hast du was gegessen?“ Auch wenn nichts Essbares im Haus war. Da konnte man nur warten und hoffen, dass der Gefragte nein sagte, weil, falls ja, dann wäre es schon etwas schwierig geworden. Aber vielleicht hätte sie doch noch etwas Essbares gefunden.

Oft saß Nona auf der Holzbank vor ihrem Häuschen umgeben von großen Blumen und ihrem Kräutergarten. Eine Wasserstelle gab es dort auch neben allerlei Obstbäumen, Feigen und Trauben. Viele Menschen, die an ihrem Haus vorbeiging, hielten Ausschau nach ihr, ob sie nicht auf die Schnelle ein Schwätzchen mit ihr halten könnten. Sie waren geradezu magnetisch von ihrem Haus angezogen. Da gab es einen Weg, der entlang der Straße zu ihrem Haus verlief. Dieser Weg war aber vielen Menschen zu lang und zu mühsam, deshalb nahmen sie eine Abkürzung über die Wiese. Im Laufe der Zeit bildete sich dann ein richtiger Trampelpfad direkt zu Großmutter's Bank, quer über die Wiese. Wenn sie anzutreffen war, kamen geschwind irgendwelche Leute, ließen sich neben sie nieder und plauderten ein bisschen mit ihr bei einem Gläschen Wasser oder Wein. Wenn die Menschen wieder gegangen sind, waren sie stets froh und munter. Besonders wir Kinder liebten es in Nonas Nähe zu sein. Sie hatte selbst nicht viel, aber wir hatten das Gefühl, dass sie immer etwas für uns üb-